

Der Gesellschafter.

Amis- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Erzählt täglich mit Ausnahme des Sonn- und Festtage.

Preis vierteljährlich hier mit Postgebühren 1.25 M., im Bezugsort 1.00 M., im Bezugsort 1.50 M., in den übrigen Bezugsorten nach Verhältnis.

Fernsprecher Nr. 29.

89. Jahrgang.

Postkonto Nr. 5113 Stuttgart

Anzeigen-Gebühr für die einspalt. Zeile ausgedruckt oder deren Raum bei einmal. Einrückung 10 M., bei mehrmaliger Entsprechung Rabatt.

Beilagen: Waidersbach und Illustr. Sonntagsblatt

Nr. 265

Freitag, den 12. November

1915

Die Bulgaren überschreiten die Morava.

Amliches

Hgl. Oberamt Nagold.

Au die Besitzer von Hülsenfrüchten.

Die Besitzer von Hülsenfrüchten dürfen die ihnen zunächst zur freien Verfügung überlassenen Borräte an Hülsenfrüchten unter 1 D. seit 25. Okt. nicht mehr ohne Vermittlung der Zentralverkaufsgesellschaft in Berlin absetzen. Die Amtskörperschaft ist nun zum Ankauf dieser Mengen ermächtigt worden und ersucht alle Besitzer von Hülsenfrüchten (spätestens bis zum 20. d. Mt.) anzugeben, welche Mengen von Hülsenfrüchten sie an die Amtskörperschaft verkaufen wollen. Die Schultheißenämter sind zur Entgegennahme der Anzeigen bereit. Die Hülsenfrüchte dürfen an niemand anders als an die Amtskörperschaft bezw. ihre Beauftragten verkauft werden. Wer sie sonstwie verkauft, macht sich strafbar.

R. Oberamt:
Nagold, den 10. Nov. 1915.
K o m m e r z i.

Auf die Bekanntmachung des Stabs-Generalkommandos XIII (R. W.) Armeekorps vom 10. Nov. d. J., betr. **Beschlagnahme, Behandlung, Verwendung und Meldepflicht von rohen Häuten und Fellen** in der Beilage zum Staatsanzeiger Nr. 264 werden die beteiligten Kreise hingewiesen.

Der Staatsanzeiger kann auf den Rathäusern eingesehen werden.

Die Herren Ortsvorsteher wollen die in Betracht kommenden Personen auf die Bekanntmachung noch besonders aufmerksam machen.

Den 16. Nov. 1915. K o m m e r z i.

Bekanntmachung.

Die Maul- und Klauenseuche ist in Ergenzingen OÄ, Rottendorf und in Waiblingen OÄ. Nord ausgebrochen.

Den 11. Nov. 1915. M a y e r, Amtmann.

Der amtliche Tagesbericht.

W.B. Großes Hauptquartier, 11. Nov. Amtlich. (Tel.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

An verschiedenen Stellen der Front Artilleriekämpfe, sowie lebhafteste Minen- und Handgranatentätigkeit.

Legte Sonne.

Verlassen die Fluren; verddet der Wald. Berregnet die Felder und nah und kalt. Erschauend verschleiert sich das Herz vor der Welt, Daß kaum noch ein Schimmer der Luft es erhellt.

Doch siehe, es lächelt ein sonntages Strahl, Fliegt nieder aus Wolken ins dämmernde Tal. Dein Herz schließt auf! Und laß Sonne hinein! Wer weiß, — es könnte die letzte sein.

Rich. Thoren.

Die deutschen Barbaren.

Von Karl-Michaelis-Stangeland. *)

1864 nahm uns Deutschland Schleswig. Das vergibt und vergißt wohl kein Däne, der jenes Kriegsjahr miterlebt hat, und das ist natürlich, das ist selbstverständlich. Aber wir, die wir nach jener Zeit geboren wurden, wir können die Wunde nicht frisch oder, wie man auf dänisch zu sagen

*) Aus dem Werk „Das Ausland und wir. Dokumente der Freundschaft und des Verständnisses“, gesammelt von Hans Floerke, das in den bei Georg Müller, München und Berlin, erscheint. Preis gebunden 3 Mk., gebunden 4 Mk. Zu beziehen durch die G. W. Jaffersche Buchhandlung, Nagold.

Ein englischer Flugzeug mußte nordwestlich von Bayanne landen; die Insassen sind gefangen genommen.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg:

Bei Remmern (westlich von Riga) wurden gestern drei Angriffe, die durch das Feuer russischer Schiffe unterstützt wurden, abgeschlagen. In der Nacht sind unsere Truppen planmäßig und ungehindert vom Feinde aus dem Waldgelände westlich und südwestlich von Schlot zurückgezogen worden, da es durch den Regen der letzten Tage in Sumpf verwandelt ist. Bei Versemünde (südöstlich von Riga) kam ein feindlicher Angriff in unserem Feuer nicht zur Durchführung. Bei einem kurzen Gegenstoß nahmen wir über 100 Russen gefangen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Die Lage ist unverändert.

Heeresgruppe des Generals von Linington:

Unterstützt von deutscher Artillerie warfen österreichisch-ungarische Truppen die Russen aus Koscinowka (nördlich der Eisenbahn Rostow—Sarny) und ihren südlich anschließenden Stellungen. 7 Offiziere, über 200 Mann, 8 Maschinengewehre wurden eingebracht. Südlich der Bahn scheiterten russische Angriffe.

Balkankriegsschauplatz.

Die Verfolgung der Serben im Gebirge südlich der westlichen Morava hat gute Fortschritte gemacht. Ueber 4000 Serben wurden gefangen genommen.

Die Armee des Generals Sosadjieff hat die Morava an mehreren Stellen überschritten. Oberste Heeresleitung.

Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 10. Nov. (W.B.) Amtliche Mitteilung vom 10. Nov., mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

In Ostgalizien herrscht seit dem Weggängen der letz-

ten russischen Angriffe gegen unsere Stroppfront wieder Ruhe. Ein russischer Durchbruchversuch westlich von Czortok wurde in heftigen Kämpfen durch deutsche und österreichische Truppen vereitelt.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Tätigkeit der italienischen Artillerie war gestern im allgemeinen wieder lebhafter. Feindliche Angriffe auf den Südtel der Podgorastellung, gegen Jagora, bei Plova und auf den Col di Lana wurden abgewiesen.

Auf Rabresina abgeworfene Fliegerbomben töteten mehrere Zivilpersonen, darunter eine Frau und 3 Kinder.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Österreichisch-ungarische Truppen der Armee des Generals von Koenig haben südwestlich von Kwaniska die stark besetzte Höhe Okolista genommen und auf Sedowiste, dem südlichen Ausläufer der Jelica Planina, eine aus mehreren hintereinanderliegenden Schützengräben bestehende Stellung gestärkt.

Südwestlich von Kraljevo bringen deutsche Streitkräfte beiderseits der Ibar vor; südwestlich von Krusevac gewonnen sie den Raum von Aleksandrovac.

Die Bulgaren warfen den Feind bei Nisch und Aleksinac auf das linke Ufer der südlichen Morava zurück.

Die Helden von der Zigeunerinsel.

Der Save-Übergang am 7. und 8. Oktober 1915.

Schon lange waren unsere Vorbereitungen für einen Uebergang über die Save getroffen, jede Einzelheit war wohl erkundet und jede Möglichkeit in Betracht gezogen. Unsere Brigade sollte im Abschnitt Kirche Begonja—Zuckerfabrik und 115 südlich Zemun—Eisenbahnbrücke den Uebergang machen. Das Regiment sollte sich zunächst in den Besitz der Kleinen Zigeunerinsel setzen, die auf einem Damm erreicht werden konnte, während wir die Große Zigeunerinsel nehmen sollten.

Letzteres war eine äußerst schwierige Aufgabe. Jeder Mann wußte, daß die Insel stark besetzt war, daß drüben im Buschwerk ein zäher und gut schießender Gegner lauerte und daß Minen und andere Ueberraschungen während des Ueberganges auf ihn warteten. Trotzdem gingen unsere braven Kerls heran wie immer!

Am 6. Oktober 12 Uhr mitternachts stand das Regiment hinter dem Save-Damm bereit.

Die Arbeit der Artillerie.

Inzwischen belegte unsere Artillerie die Festungswerke Belgrads, die Ufer der Save und die Inseln mit härtestem Feuer. Unaufhörlich flogen die Granaten gegen die Höhen Belgrads, zerplatzten in dem Buschwerk der Inseln und

die erste Fußwanderung durch den Harz beendet war, hatten wir Deutschlands Herz an dem unseren schlagen hören. In dieser Gegend nahmen die seltsamen Träume unserer Kindheit Leben an. Isfel — Harzburg — Queblinburg. — — — Sonderbar, die Leute redeten eine andere Sprache, aber wir, wie auch sie, vergaßen das, sobald wir in Unterhaltung miteinander gerieten.

Ich muß einen unbedeutenden kleinen Zug erzählen, der mehr sagt als manch eine lange Abhandlung über Volksgeist und inneres Verständnis zwischen den verschiedenen Völkern: Ein deutscher Gelehrter und seine älteste Schwester besuchten Dänemark. Meine Eltern waren mit ihnen zusammen, und infolge eines Verfehlers wanderten die deutsche Dame und meine Mutter allein in einen Wald hinaus, mehrere Stunden lang. Die eine verstand kein Wort von der Muttersprache der anderen. Sie kehrten Arm in Arm zurück, lachend und plaudernd. Als wir sie, ganz verwundert, ausfragten, erfuhren wir, daß meine Mutter einen Vortrag über alle ihre geliebten Kinder gehalten, und daß die deutsche Dame meine Mutter in alle die wissenschaftlichen Triumphe, die ihr Bruder gefeiert, eingeweiht hatte. Wie das möglich war, weiß ich nicht, wahr ist es aber. Und beide erklärten, sie hätten sich auch nicht einen Augenblick dadurch geniert gefühlt, daß die eine Dänisch, die andere Deutsch sprach.

Auf die erste Reise nach Deutschland folgte die zweite und dritte; bald mußte man aufgeben, zu zählen. Nach Berlin zu reisen, war ja, als reise man nach Kopenhagen. Man hatte dort keine auf Tod und Leben getreuen Freuden,

zischen gegen die Ufer der Save. Detonation folgte auf Detonation!

Punkt 1 Uhr 15 Min. morgens begannen die Minenwerfer ihr Feuer und schlugen alle Gruben gegen die Inseln. Jetzt hielt sich auch das Artilleriefeuer zu größter Heftigkeit. Dampf grüllte der Donner in den Adlern der Donau und Save, hell zeigten die durch die Luft fliegenden Geschosse ihre Bahn im Dunkel der Nacht wie Meteore, und grell leuchteten die einschlagenden Granaten. Es war ein schaurig schöner Anblick!

Jetzt war es Zeit, die Pontons, die im Galovica-Kanal verstreut lagen, in die Save zu bringen. Leise trugen die wackeren Pioniere die Fahrzeuge über den Damm hinunter ans Wasser, und lautlos bestiegen sie unsere Leute.

Zu den Pontons.

Pünktlich 2 Uhr 10 Min. morgens stiegen die Pontons vom Ufer ab. Bis dahin hatte der Feind sich völlig still verhalten und weder auf unser Artillerie- noch Minenfeuer irgendeine Antwort gegeben.

Demnach hatte es den Anschein, als ob er überhaupt nicht mehr da wäre.

Raum näherten sich jedoch unsere Pontons der Insel, als sie von ein- und rasenden Infanteriefeuer überschüttet wurden. Gleichzeitig setzte die serbische Artillerie mit heftigem Feuer ein. Schneller arbeiten die wackeren Pioniere in den Booten, vorwärts heran an das Ufer! Trotzdem viele Pontons von Schüssen durchbohrt verlocken oder auf Minen laufen, trotzdem die Störung manches Fahrzeug mit sich riß, trotzdem die landenden Leute durch Handgranaten und Maschinengewehrfeuer schwere Verluste erlitten, unsere Helden drangen vorwärts

und arbeitete sich am Ufer empor. Zurück führen die letzten Pontons, die ersten Leute ihrem Schicksal überlassend, bald kehrten sie vollbeladen wieder. So gelang es dem unergieblichen Heldenmut der Pioniere, nach und nach 6 Kompanien und 3 Maschinengewehre hinüber zu schaffen — mehr ging nicht, da sowohl Menschen, wie Material zu Ende waren.

Fast sämtliche Kadaver waren tot oder verwundet, von den Pontons nicht ein einziges mehr gebrauchsfähig. Die Kompanien drangen nun trotz heftigen Widerstandes der Serben in Handgemenge Mann gegen Mann durch das dicke Ufergestrüpp weiter und setzten sich in den Besitz zweier feindlicher Stellungen. Hier hielten sie zunächst an, da es zu schwierig war, im Dunkeln weiter vorzudringen.

Der Spaten arbeitete, und er arbeitete gründlich! Denn manches blutige Spatenblatt legte Zeugnis ab von seiner Verwendbarkeit als Waffe.

Der serbische Gegenangriff.

Die Serben setzten sofort zum Gegenangriff an, um sich wieder in den Besitz der Insel zu setzen. Hin und her wogte der Kampf, fünfmal mühten die Anführer vor der Ufermacht zurück, aber immer wieder drangen sie vor und behaupteten sich schließlich in der erlangenen Stellung. Unterdessen besetzten die Serben den Strom, das Ufergelände und die Unterstellungen hinter dem Save-Damm mit schwerem Granatfeuer.

Als der Morgen graute und man den Schauplatz der nächtlichen Tätigkeit überblicken konnte, war von unseren Helden auf der Insel nichts zu sehen. Tote nur lagen am Ufer, und hier und dort bewegte sich ein Verwundeter im Graue. Das heilige Gewehrfeuer ließ vermuten, daß unsere Leute tapfer bei der Arbeit waren, und so war es auch!

Unsere Kompanien hatten trotz der serbischen Ueberlegenheit ihr Vordringen fortgesetzt und waren bis fast an Südrand der Insel gelangt. Nicht am Wasser hielten sich die Serben noch. Leider begann jetzt

die Munition knapp zu werden,

sodass nur äußerst sparsam geschossen werden durfte. Die Serben, die die Schwäche unserer Leute erkannt hatten, versuchten sie zu umzingeln, — es gelang ihnen nicht.

Von all diesen Vorgängen hatte das übrige Regiment keine Ahnung. Abgeschnitten von den Kämpfen auf der Insel durch den Verlust der Boote war es nicht möglich, Meldungen oder Nachrichten zu erlangen, oder Munition

man wurde ermuntert, gestärkt, verhätschelt, angeleitet, man lernte dort — ja, es verhält sich wirklich so — einsehen, weshalb einen Reichtum an Kunst und Literatur unser kleines Dänemark besaß.

Kaum tauchte hier in der Heimat ein neuer Schriftsteller auf, dem es oft schwer wurde, einen Verleger zu finden, so wurde er in Deutschland schon überfetzt und untersucht und geschätzt, so wie wir Leute unteruchen und schätzen, wenn sie erst gestorben sind. Mit offenen Armen nahm Deutschland uns auf. Es war nicht nur eine kleine literarische Clique, nein, es war das ganze große, mächtige Reich. Aus Dänemark zu kommen, hieß kein Adelspatent in Ordnung haben.

Und jetzt . . . jetzt wagt man es, die Deutschen eine barbarische Nation zu nennen! Und wir, die wir diese Nation kennen, wie wir die Spielplätze unserer Kindheit kennen, sie müssen wehrlos dastehen! Was vermag die Stimme des einzelnen in diesem gellenden Chor von Stimmen?

Was ist ein Barbar? Ein Mensch ohne Kultur, ein Mensch, der roh und grausam handelt, ohne es selbst zu wissen. Wer es wagt, Deutschland ein Barbarentum zu nennen, sollte zu seiner Schande gezwungen werden, das Land von Norden nach Süden, von Osten nach Westen zu durchstreifen, sollte gezwungen werden, jede deutsche Stadt und jedes deutsche Dorf zu besuchen und dann — auf Ehrenwort — wiederzugeben, was er dort sah

Ich habe jahrelang alljährlich wiederholt lange Reisen nach Deutschland gemacht, bin allein und in Gesellschaft

oder Versammlungen hinübergezogen. Nur das Infanteriefeuer zeigte, daß unsere Leute schwer zu kämpfen hatten.

Die Save durchschwommen.

Da gelang es am Nachmittag einem mutigen Offizier mit einigen Leuten die Save zu durchschwimmen und Meldung vor dem Stabe des Geslechtes zu bringen. Mittels eines Pontons, das von einer anderen Division, die oberhalb überzugehen versuchte, abgetrieben war und von zwei Schwimmern herangeholt wurde, brachte man schließlich Munition hinüber.

Natürlich brannte das ganze Regiment, nachdem es von den Ereignissen auf der Insel gehört hatte, darauf, an den Feind zu kommen, aber erst gegen Abend, konnte man daran gehen, auf den nordwärts gestellten Pontons Truppen überzusetzen.

Das 3. Bataillon ging zuerst über,

dann der Rest der anderen Bataillone.

Als alles heißer war, — reichlich Munition war mitgenommen — schloß ein Bataillionsführer die übergesetzten Teile zusammen und wartete den Feind aus seiner letzten Stellung heraus.

6 Uhr vormittags war das fünfte Drittel der Großen Zigeunerinsel in unserem Besitz.

Wunderbarerweise hatten die Serben eine Floßbrücke von der Insel zum anderen Ufer unversehrt gelassen, sodass die Möglichkeit gegeben war, das andere Ufer zu erreichen.

Nachdem die Artillerie die serbischen Stellungen unter Feuer genommen hatte, griff das Regiment an und setzte sich um 5 Uhr nachmittags in den Besitz des südlichen Saveufers.

Der Uebergang war gelungen!

In noch nicht zwei Tagen hatte das Regiment den Uebergang erzwungen und eine herrliche Woffentot, eine neue Glanzleistung seinen früheren Erfolgen hinzugefügt.

Für die Nacht besetzte das Regiment die Lederfabrik und die Zuckerfabrik mit zwei Bataillonen, während ein Bataillon noch auf der großen Zigeunerinsel verblieb.

Patrouillen stellten fest, daß sich der Gegner in südlicher Richtung zurückzog.

Nach Nummer Held ruht aus auf der Zigeunerinsel, manches Auge ist noch trotz liebevoller Behandlung geblieben, mancher brave Mann wundert sich verwundet in seinen Schmerzen — das Regiment wird nie diese Männer vergessen, die Helden von der Zigeunerinsel!

Friedenssehnsucht im englischen Oberhand.

Zum ersten Mal seit dem Beginn des Krieges hat man am 8. Nov. im englischen Parlament von der Notwendigkeit und von der Möglichkeit einer Währungsvereinbarung gesprochen. Unter dem Einwand der diplomatischen und militärischen Mißerfolge, die der Bierverband erlitten hat, ist das feste Kaufen einer Friedenssehnsucht im Oberhaus erklungen. Lord Loreburn sagte u. a.: Die Lage ist in der ganzen Geschichte ohne Beispiel. Jede große Nation glaubt, daß der Krieg ihr aufgedrungen wurde. Alle glauben, daß sie im Rechte sind und nur durchhalten müssen, um zu siegen. Die Verluste an Menschen, die bereits auf 15 Millionen Tote und Beschädigte geschätzt werden, und viele Tausende Millionen Kriegsschulden werden die gesamte Zivilisation verändern. Wenn der Krieg endlos fortgeht, so werden Revolutionen und Anarchie folgen. Große Teile des Kontinents werden eine Wüste sein mit einer Bevölkerung von Greisen, Frauen und Kindern. Die Menschen mühten sich konzentriert sein, die nicht jede ehrenvolle Gelegenheit ergreifen würden, um einen Aufstand zu verhindern, der das schrecklichste Unglück wäre, das die Menschheit treffen könnte.

Lord Milner kritisierte die Fenster, namentlich die Verschämelung der deutschen Funkenberichte. Die Fenster habe die deutsche Meldung unterdrückt, daß die Bemerkung eines deutschen Unterseebootes von britischen Matrosen ermorde worden sei. Diese Unterdrückung wurde vielfach als Eingeständnis der Schuld angesehen. Dazu kommt die beständige Irreführung des Publikums durch optimistisch zurückgemachte Kriegsberichte, wie über die Schlacht bei

geschehen, bei Tag und Nacht geteilt, unter meinem Namen und unbekannt, und nie, nie, nie bin ich auch nur einem Zug begegnet, der darauf deutete, daß in der deutschen Nation Elemente des Barbarentums vorhanden sind.

Weit eher möchte ich sagen, daß Deutschland durch die Ueberkultur gefährdet ist, die zur Degeneration führen muß. Verfeinerung, die kurz davor ist, über die Grenze zu gehen. Dieser Gefahr hat der Krieg ein Ende gemacht.

Es werden ungläubliche Lügen über Deutschland verbreitet und das schlimmste ist, daß die Leute das alles gedankenlos, und ohne es einer Prüfung zu unterziehen, als Wahrheit hinnehmen. So habe ich eine junge Frau, deren Mann einberufen ist, „von den schrecklichen Deutschen“ erzählen, „die den Gefangenen Nase und Ohren abschneiden und sie todtungern lassen“. Ein wenig spöttisch lächelnd wende ich ein: „Und Sie wissen, daß das Wahrheit ist?“ „Natürlich, es steht ja in der Zeitung!“ Ich sage: „Haben Sie von den elf Frauen gelesen, die man in Österreich mit abgeschliffenen Brillen- und ausersehlichen Unterleib gefunden habe?“ Sie schaudert: „Daß das Lügen sind, kann doch jeder Mensch sofort begreifen!“ Ich frage: „Sind Sie jemals in Deutschland gewesen?“ „Nein, gottlob nicht!“ „Sind Ihnen die Kosaken-Regimenter in Rußland bekannt?“ „Ich liebe die Kosaken, sie sind ebenso tapfer wie die Deutschen selbe sind!“ . . . Nun hätte ich mit dem unparlamentarischen Wort „Törol!“ schließen können, aber ich zog es vor, diesem Kinde, dem mehr war sie nicht — etwas über die Herren Kosaken zu erzählen. Das war völlig hoffnungslos: „Ich weiß, was ich weiß!“

Neuwe-Chapelle am 25. September. Milner kritisierte so dann die Balkanpolitik und sagte: Ich weiß nicht, weshalb die griechische Krise uns überraschte. Sie überraschte uns nicht nur, sondern sie warf uns völlig zu Boden, und wir verbarren in dieser Lage, bis Joffre herüber kam, um uns zu helfen, einen Entschluß zu fassen.

Lord Courtney sagte u. a.: Der Krieg hat das Niveau der Zivilisation herabgesetzt, große soziale Rückschritte herbeigeführt und die Bürgerschaft der persönlichen Freiheit weggenommen. Es ist daher nicht überraschend, daß man zu fragen beginnt, ob ein Ausweg aus dieser Lage möglich ist. Wenn die einzige Alternative die wäre, daß wir unter Fremdherrschaft gerieten, so dürften wir in unseren Anstrengungen nicht nachlassen. Wir müssen frei sein oder untergehen. Ich glaube jedoch, daß es eine andere Möglichkeit gibt. Die Leidenschaft für nationale Unabhängigkeit ist rühmlich, aber sie muß mit der Möglichkeit internationaler Freundschaft verknüpft werden, wenn die Zivilisation bestehen soll. Der Gipfel der Tragödie ist dir, daß genau das selbe, was wir sagen und glauben, in Deutschland mit derselben ethischen Ueberzeugung gesagt und gelobt wird. Dies führt zu dem Schluß, daß es einen Ausweg aus der Sackgasse gibt. Ich fordere die Regierung nicht auf, jetzt den Ausweg zu zeigen. Ich will nicht selbst die Bedingung der Besöhnung aufstellen versuchen, ich will aber einige Punkte erörtern, die für die Möglichkeit eines künftigen Ausgleichs wesentlich wären: ein unendliche Grandbataillon des Ausgichts ist die Befreiung Belgiens und Nordfrankreichs, sonst müssen wir weiter kämpfen. In Deutschland ist der Gedanke weit verbreitet, daß England eine Kriegsenfähigkeitsprüfung geben müsse. Es gibt keinen Enklavier, der jemals zustimmen würde, daß England eine Kriegsenfähigkeitsprüfung aufsetzt. Endlich ist die Frage der Freiheit der Meere ein geeigneter Gegenstand für Friedensverhandlungen.

Die Offensive gegen Serbien.

Berlin, 11. Nov. WB. Dem Verh. Lobel-Ing. wird aus dem Kriegspressquartier gemeldet: Es wird nunmehr bekannt gegeben, daß die Verbündeten die Hauptfront der Serben erreicht haben. Es ist nicht klar gestellt, ob nicht doch beträchtliche Teile des serbischen Heeres gegen Süden abzurücken versuchen, während die von dem Gegner erreichten Hercevke zum Kampfe gezwungen sind.

Der rechte Flügel der Armee Koevich steht einem Tagemarsh vor der Grenze des Banats. Österreichische Truppen des Zentrums der Armee Koevich kämpfen südlich Kraona mit abgehenden Truppen. Die Kolonnen der Armee Gallwitz ziehen sich gegen Schwaben.

Milano, 10. Nov. WB. Der Sonderberichterstatter des „Secolo“, Ragini, berichtet aus Saloniki, am Samstag seien die Bulgaren zum erstenmal mit den Engländern in den Kampf gekommen, die bei Dobron 15 Tote und Verwundete gehabt hätten.

Aus Sofia wird der „Bosk. Ztg.“ berichtet: General Sarail hat den serbischen Konsul in Saloniki beauftragt, dem serbischen Hauptquartier anheimzustellen, den allgemeinen Rückzug nach Montenegro anzutreten, da offenbar sonst keine Hoffnung mehr besteht. Die englischen und französischen Truppen kehrt würden aber den griechischen Boden nicht verlassen (gemeint ist die Einschiffung) solange noch eine Hoffnung besteht, die Operationen in Serbien, wenn auch nur mittelbar zu beeinflussen.

Bukarest, 10. Nov. WB. Wiener Korr.-Bur. Der hiesige serbische Gesandte Marinkowitsch hat vor einigen Tagen die serbischen Flüchtlinge auf rumänischem Boden besucht. Noch halbamtliche Mitteilungen bekünden sich in Turn-Severin gegen 3000, sowie in der Umgebung und in den Dörfern an der Donau gegenüber dem ehemaligen serbischen Ufer gegen 8000 Flüchtlinge. Die rumänischen Behörden und die Bevölkerung nehmen sich der Flüchtlinge sehr an. Infolge der Bemühungen der österreichisch-ungar. Behörden sind gegen 1000 Flüchtlinge in die Heimat zurückgekehrt.

London, 10. Nov. WB. Daily Mail veröffentlicht einen Bericht eines Engländers über das Elend in

Solche erdärmliche, noise und hienlose Wesen gibt es leider in großer Menge. Sie sind genau so schwer zu behandeln, wie die alten Leute, die 64 erlebt haben.

Man kommt in Versuchung, zu wünschen, Deutschland möche seine vornehme Wahrheitsliebe abstreifen und anfangen, die Weltpresse mit haarsträubenden Lügen über den Feind zu fluten. Das würde die Parteien vielleicht etwas mehr gleichstellen, und es dem unbeteiligten Mann aus dem Volke leichter machen, zu erkennen was Wahrheit und was Lüge ist.

Aber „die Barbaren“ schmelzen.

Ich möchte diese Zeiten gelanzen zu aller, denen sie etwas zu sagen haben, als treuer Graf von einer, die, solange die deutsche Nation Barbaren geschimpft wird, es als Ehre betrachten würde, diesen Schimpfnamen zu tragen.

Kriegshumor.

Der neue Unterstand des Regimentskommandeurs, an geschöpfter Stelle mit viel Geschmach errichtet, ist vollendet und erhält als letzten Schmuck über der Eingangstür eine schön geschützte Tafel mit der Aufschrift: „Derzeit willkommen!“ — So ist Abend, zwei tüchtige Krieger kommen vom Kaffersaffen, sehen ihre Namen vor dem Kunstwerk ab und betrachteten sich Bau und Inschritt. Nachdem sie den Schw. erfährt haben, betradten sie sich eine Weile gegenseitig, bis der eine die eisernen Worte sprach: „Was weißt, wannst-irigst, nicht raus.“ (Sugrod.)

Serbien. Darin heißt es: Als die Bevölkerung aus Belgrad bei Regen und nassem Schnee nach Süden zog, mußten Männer und Frauen klotzhaft durch Morast waten. Viele Frauen hatten Säuglinge auf den Armen u. Kinder an der Hand. Inwischen von Kuhherden, Schafen und Schweinen sah man Greife und Räder. Manchmal geriet der Zug hilflos in Unordnung. Nichts verriet eine Panik. Man konnte nur dumpfe Resignation wahrnehmen. So schleppten sie sich fort, meist ohne zu wissen wohin. Wovon sich die Menschenmenge nährte, wußte niemand, denn die wenigen Herbergen längs des Weges sind leer. So erreichte der Verfasser des Berichtes Nisch. Dort war jeder Zoll breiter Boden von übermüdeten und durchnässten Menschen eingenommen. Die allgemeine Klage war, daß die Alliierten noch immer nicht zu Hilfe gekommen seien.

Der am 9. November in Sofia eingetroffene Zeppelein hat den Weg Tamesoa—Sofia in 3 Stunden zurückgelegt.

Artilleriekämpfe an der montenegr. Front.
Paris, 11. Nov. (Antikler montenegrischer Bericht.) Im Laufe des 8. Nov. sehr lebhaft Artilleriekämpfe auf der ganzen Front. Gradowo—Wischido. Starke Infanterieangriffe gegen unsere Sandjakarmee wurden sämtlich zurückgewiesen.

Drei-König-Zusammenkunft in Bukarest.
L. U. Bukarest, 10. Nov. Die rumänischen Blätter melden übereinstimmend aus bester Quelle, daß augenblicklich Vorbereitungen zu einer Zusammenkunft der Könige von Rumänien, Bulgarien und Griechenland getroffen werden. Die Zusammenkunft der drei Herrscher bezweckt eine freundschaftliche Beratung zu gemeinsamer Bearbeitung der Balkanfrage und soll in Bukarest stattfinden.

Die Verteidigung Ägyptens.
Berlin, 11. Nov. Aus dem Haag wird unter dem 10. November der „Deutschen Tageszeitung“ gemeldet: Der Londoner Ministerrat beschloß die Entsendung weiterer 100 000 Mann nach Ägypten. Für die Verteidigung Ägyptens werden große Anstalten getroffen.
Genf, 10. Nov. Dem „Herald“ zufolge wurde der Belagerungszustand über ganz Ägypten verhängt.

Ritchener's Reise.
Mailand, 10. Nov. WTB. Secolo teilt mit, Ritchener werde nach Rom kommen und sich darauf in Venedig nach dem Ozean einschiffen. — Eben Nationalre verheißt, Ritchener werde in Rom mit den italienischen Staatsmännern Besprechungen über die notwendigen Vereinbarungen für die Orientoperationen haben.

Den Kampf um den Col di Lana.
Wien, 11. Nov. WTB. Aus dem Kriegsressort wird gemeldet: Die amtlichen italienischen Angaben, daß die Italiener unsere Bemühungen, den Col di Lana wieder zu erobern, vereitelten und den Gipfel des Monte Stef wagnahmen, sind erlogen. Wohl war der Col di Lana, wie aus unserem amtlichen Bericht bekannt ist, am 7. Nov. vorübergehend in feindlichem Besitz. An diesem Tage noch gewann ihn jedoch ein von Landesbehörden durchgeführter Gegenangriff wieder zurück. Seitdem blieb dieser Berg in unserer Hand. Die italienische Infanterie wehrte nie auf seinem Gipfel. Ebenso ist es erlogen, daß die Italiener den Monte Stef erobert hätten.

Italienische Niederlage in Tripolis.
Konstantinopel, 11. Nov. WTB. Die Blätter erfahren aus sicherer Quelle: Die arabischen Stämme in Libyen haben Fezzan, sowie die Ortschaften Pshakra-Sam und Roddan im Gebiet der Syrte und die Ortschaften Jafekin, Arfele, Misrata, Gurgha und Tarhuna zurückerobert. Die Italiener erlitten große Verluste an Soldaten und Material und ließen eine Anzahl Gefangene, Geschütze und Munition in den Händen der muslimanischen Krieger. Diese nahmen dem Feind in Fezzan 5 Kanonen und Maschinengewehre, im Syrtegebiet 12 Kanonen und 3 Maschinengewehre und in Misrata 3 Kanonen ab. Die von Tripolis nach Tarhuna entsandten italienischen Verstärkungen erlitten eine große Niederlage und mußten unter Zurücklassung einer großen Anzahl von toten und gefangenen Offizieren und Soldaten sich auf Tripolis zurückziehen.

Der Seekrieg.
London, 11. Nov. WTB. Londs meldet: Die britischen Dampfer „Clan Macaliskin“ (4835 Tonnen), „Californian“ und „Moorina“ sind versenkt worden. — (Londs Register nennt zwei Dampfer „Californian“, einen mit 5707 Tonnen, den anderen mit 6223 Tonnen).
Kopenhagen, 10. Nov. WTB. Die „Nationaltidende“ schreibt: Kürzlich meldeten wir, daß der Dampfer „Edisva“ aus Bergen in der Nähe von Dover auf eine Mine gestoßen und gesunken ist. Der Kapitän und die Besatzung sind nunmehr in Bergen angekommen und berichten, daß nicht weniger als 5 englische Schiffe, darunter Patrouillenschiffe, zu derselben Zeit in derselben Gegend in der Straße zwischen Dover und Calais auf Minen gestoßen und gesunken sind. Das erste Schiff, das zu die Luft floh, war ein Dampfer aus Glasgow mit Stückgut. Das Schiff geriet in Brand, ehe es verank. Hierauf floh ein Patrouillenboot auf eine Mine und wurde in zwei Teile gesprengt, wobei 16 Mann umkamen. Darauf wurde ein zweites Patrouillenboot in die Luft gesprengt, von dessen

Befahrung nur 2 Mann gerettet wurden. Dann ließen noch ein Fisch- und ein Frachtdampfer auf Minen. Was mit deren Befahrung geschehen ist, wußte der norwegische Kapitän nicht.

Poel van Holland, 11. Nov. WTB. Der Fischlogger „S. H. 450.“ ist auf eine Mine gestoßen. Die Befahrung wurde gerettet.

Ymuiden, 11. Nov. WTB. Durch einen Fischdampfer ist die Befahrung des Fischdampfers „St. Nicolaas“, der am Montagabend durch ein vermutlich englisches Kriegsschiff mit abgeblendeten Lichtern überfallen wurde, gelandet worden.

London, 10. Nov. WTB. Daily Telegraph meldet: Die Regierungsgesandtschaft ist versetzt worden. 13 Mann der Befahrung sind gerettet. 22 werden vermisst.

Rom, 10. Nov. WTB. Die Agenzia Stefani meldet aus Neapel: Am Montag wurde bei Kap Carbonara der nach Neapel gehende Dampfer „Ancona“ durch ein großes Unterseeboot mit österreichischer Flagge versenkt. Laut Signale d'Alto waren 422 Passagiere an Bord. Die Befahrung betrug 60 Mann. Bisher sieht man, daß 270 Personen gerettet sind. (Nicht: Nach zuverlässigen Nachrichten versuchte der Dampfer zu sinken. Das Unterseeboot war daher gezwungen, von seinem ursprünglichen Gebrauch zu machen.)

Bermischte Nachrichten.

London, 10. Nov. (WTB. Reuter.) Der König führte heute zum erstenmal seit seinem Unfall den Vorsitz im Staatsrat im Buckinghampalast.

Paris, 11. Nov. WTB. Der ehemalige Leiter des militärischen Luftschiffverkehrs General Hirschauer ist durch einen Granat splitter verletzt worden.

Seag, 11. Nov. WTB. Das Korrespondenzbüro meldet, in parlamentarischen Kreisen verlaute, daß alsbald ein Gesetzentwurf betr. Eroberung der Zuden-See eingebracht werden solle.

Wien, 10. Nov. WTB. Wie die politische Korrespondenz erfährt, ist der Herrg. Votschauer Dumbar nunmehr, und zwar auf Grund einer allerhöchsten Entschliebung vom 4. Nov., von seinem Posten in Washington abberufen worden.

Petersburg, 10. Nov. WTB. Pet. Tel. Ag. Der Minister für Bergbau, Kuchlow, ist auf sein Ansuchen von seinem Amte enthoben worden. Ein kaiserlicher Erlass verleiht ihm die Diamanten zum Alexander-Newski-Orden.

London, 10. Nov. WTB. Die Admiralität berichtet, Der Seekrieg „Lous“ ist im östlichen Mittelmeer gesunken. Er ist nunmehr ein Wrack. Die Offiziere und die Besatzung sind gerettet.

Krupps 20 Millionenstiftung.

L. U. Essen, 10. Nov. Die Familie Krupp hat die Absicht, in diesem Kriegsjahr keine höheren Gewinne als vor dem Krieg zu beziehen. Es werden deshalb wie im Vorjahre 12 Proz. Dividende verteilt, die übrigen 23,7 Millionen werden der Kriegsfürsorge für die Allgemeinheit zugewidmet. Im Anschluß an die National-Stiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen wird eine der Allgemeinheit dienende Kruppstiftung errichtet, die insbesondere zugunsten der kriegsreichen Familien gefallener oder schwerbeschädigter Krieger verwendet werden soll und mit einem Kapital von 20 Millionen ausgestattet werden wird. Die restlichen 3,7 Millionen werden zum Zwecke der allgemeinen Kriegsfürsorge namentlich der Förderung der deutschen Ostmarken verwendet.

Aus Stadt und Land.

Regensburg, 12. November 1915.

Ehrentafel.

Das Eiserne Kreuz hat erhalten: Unteroffizier Wilhelm Deuber, Sohn des Maurermeisters Deuber in Freudenstadt.

Die Silberne Verdienstmedaille hat erhalten: Unteroffizier Fahnenführer Bertch, in Sulz; Wehrmann Gottfried Böckle, Bauer in Gengenhausen; Musikleiter Michael Gauß, Holzhauser in Ergolz und Jakob Reuschler, Sohn des Strohmachers Reuschler in Pöhlgrabenmühl.

Befördert wird zum Oberleutnant der Leutnant der Res. des Feldart. Rats. 49 Steuerer (Ealm) — im Reserve-Feldart.-Rgt. 26.

Kriegsverluste.

Inf.-Regt. Nr. 126, Straßburg, 3. Komp. Supper, Karl, Allingen, in Gefangenschaft.

Ernannt wurde Landrichter Kaulla, 11. Landgerichtsrat, in Allingen, zum Landgerichtsrat d. d. d. d.

Hebertragen wurde eine händliche Lehrstelle in Dörflingen OA. Nord dem Unterlehrer Paul König in Dörfling OA. Herrenberg.

Renormierung der Volksschuldienstsprüfungen. Die Entwürfe für die neue Ordnung der 1. und 2. Volksschuldienstsprüfung sowie der Ergänzungsprüfung in Fremdsprachen liegen, dem Staatsanzeiger zufolge, nunmehr vor. Sie sind für die erste Volksschuldienstsprüfung vorläufig in Wirkung gesetzt worden; ihre Veröffentlichung ist aber bis auf weiteres verschoben. In den Kalenderjahren 1916 und 1917 findet die zweite Volksschuldienstsprüfung sowie die freiwillige Prüfung in der französischen Sprache noch durchaus nach den bisherigen Bestimmungen statt; auf Ansuchen ist auch für einige Zeit später die Ablegung der zweiten Volksschuldienstsprüfung nach der bisherigen Prüfungsord-

nung nicht ausgeschlossen. Im übrigen wird die neue Ordnung für diese Prüfung voraussichtlich eine beträchtliche Vereinfachung (Beschränkung der Zahl der Prüfungsfächer) und dadurch Vereinfachung bringen und vorgangweise pädagogischen und praktischen Charakter tragen.

Der erste Schnee. Gestern früh ist auch hier der erste Schnee gefallen.

Zweifelhafte Fleischfragen. Die vom Bundesrat erlassene Verordnung über die Einschränkung des Fleisch- und Fettverbrauchs begegnet einer Reihe von Zweifeln über ihre Auslegung. Die Chemiker Allgemeine Zeitung ist in der Lage, auf Grund von Erkundigungen an zuständiger Stelle verschiedene Fragen zu beantworten. Danach unterliegen Krankenhäuser, Altersheime und ähnliche Anstalten den neuen Bestimmungen der Ausnahmegenehmigung durch die Behörden. Bierbesteck fällt nicht unter die Verordnung. Fleischschächter dürfen, wie bisher, am Dienstag und Freitag ihre Einkäufe bei den Großschächtern machen, auch dürfen Großschächter an fleischreichen Tagen an den Kleinhandel verkaufen, da die Verordnung nur die Abgabe an den Verbraucher verbietet. Kalter Braten gilt als Aufschnitt. Der Verkauf von „kaltischem“ Salat, der gewöhnlich Fleischreste enthält, an fleischreichen Tagen ist verboten. Den Schächtern ist der Verkauf aller Wurstwaren untersagt, dagegen dürfen Wurstwaren Wurstwaren als Beleg auf Brot verabfolgen. Kassens, die gewerbsmäßig Fleisch abgeben, fallen unter die Verordnung; das gleiche gilt für Pensionen in Privathäusern. Gastwirtschaften dürfen die Fleischverbrauchsverordnung nicht dadurch umgehen, daß sie bei der Zubereitung von Fleisch das an diesem befindliche natürliche Fett nicht wie bisher entfernen, sondern zur Zubereitung des betreffenden Fleischgerichts benutzen.

Mißverständnisse über „belegte Brötchen“. Von vielen Wirten und Gärtnern ist die Bestimmung über die Abgabe von belegten Brötchen fälschlich aufgefaßt worden; zur Warnung sei folgendes mitgeteilt. Die Verabfolgung von Fleisch als Aufschnitt auf Brot ist in Wirtschaften nur Montags und Donnerstags gestattet, also nicht auch an Dienstagen und Freitagen; denn der Schlusssatz des § 2 der Bundesratsverordnung bezieht sich nur auf die Nummern 1 und 2 des § 2, nicht auch auf § 1. Sodann darf auch Montags und Donnerstags kein Aufschnitt verabreicht werden, der als Beleg zu anderen Speisen genossen wird; gemeint sind lediglich mit Fleisch belegte Butterbrote.

Umwälzung der Wurstwaren-Herstellung. Der zunehmende Mangel an australischen und argentinischen Därmen hat zu Versuchen geführt, Wurst ohne Darm herzustellen d. h. in Blechdosen zu konservieren. Recht günstige Ergebnisse hat man z. B. hiermit in Braunschweig erzielt, wo jetzt selbst Fleisch vielfach in Dosen konserviert wird. Dabei können die Wurstwaren länger wie sonst haltbar aufbewahrt und die Blechdosen bei sorgfältiger Behandlung wieder benützt werden. Ausnahmen erfordern nur ungekochte Wurst wie Mettwurst.

Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie: 6. Staatslotterie, 5. Klasse, 2. Ziehungstag. Auf Württemberg gefallene Gewinne: 3000 M auf 30757; 1000 M auf Nr. 174180, 175425, 175863, 176477, 184229, 188043, 226278; 500 M auf Nr. 175474, 184010, 186225, 187597, 199665, 215431. Außerdem 133 Gewinne zu 240 M (ohne Gewähr).

Aus den Nachbarbezirken.
r Böblingen. Ein seit kurzer Zeit hier wohnhafter Zimmermann von Steinbrunn hat sich am letzten Samstag mit seinen drei Kindern im Alter von fünf, sieben und acht Jahren von hier entfernt, angeblich um seine kranke Mutter zu besuchen. Er ist bis jetzt nicht zurückgekehrt und auch nicht in Steinbrunn angekommen. Man vermutet, daß er sich und den Kindern ein Leid angetan hat.

Kirchheim n. T. Nach einer Bekanntmachung des R. Oberamts Kirchheim ist die Mühle des Paul Sigel in Schlauffall wegen wiederholt vorgekommener Ordnungswidrigkeiten erneut für die Zeit vom 9. bis 15. November geschlossen worden.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Rottenburg, 8. Nov. Durch die Stadtgemeinde wurde Salatöl per Eimer zu 2 M, Erdbeeren 1 Pfd zu 45 M, bei 5 Pfd zu 42 M und Schweinefett pro Pfd zu 2 M verkauft. Krautköpfe werden auf dem Wochenmarkt lebhaft gekauft zu 25—28 M, da von den Fädem keines zugeführt wird.

Stuttgart, 11. Nov. Schichtelmarkt.

Zugelassen:	Großvieh	Kälber	Schweine
	222	430	217
Erlös aus 1/2 Lr	Schlachtgewicht.		
Wienia			
Ochsen	1. Rl. von 130 bis 132	Kühe	1. Rl. von — bis —
	2. Rl. „ 120 „ 128		2. Rl. „ — „ 135
Bullen	1. Rl. „ 117 „ 120	Kälber	1. Rl. „ 130 „ 135
	2. Rl. „ 113 „ 116		2. Rl. „ 118 „ 128
Eiere u.			
Jungvögel	1. Rl. „ 130 „ 136	Schweine	1. Rl. „ 146 „ 150
	2. Rl. „ 124 „ 129		2. Rl. „ 140 „ 144
	3. Rl. „ 120 „ 123		3. Rl. „ 132 „ 138

Verlauf des Marktes: langsam.

Stuttgart, 9. Nov. (Marktbericht.) 50 Kilo Heu 3.60 bis 4.—, Stroh 2.20 bis 2.60.

Celbroun OA. Maulbronn, 2. Nov. Hier ist Tabak verkauft worden, zu 72 1/2 M per Str. (Gewichtssteuer). Käufer aus Baden.

Biberach, 9. Nov. Die Hospitälverwaltung gibt an sämtliche hiesige Haushaltungen Schweinefleisch in Mengen von einem oder zwei Pfund ab. Das Pfund kostet 1.90 M.



Legte Nachrichten.

(Schmuck G.K.G.)

London, 11. Nov. WTB. Lloyd's meldet: 41 Mann von der Besatzung und 40 Passagiere der Ancona sind in Malta angekommen. 300 Personen von der Ancona sind ertrunken, meist Frauen und Kinder. Es befanden sich auch einige Amerikaner an Bord.

Konstantinopel, 11. Nov. Das Hauptquartier teilt mit: In der Dardanellenfront nichts von Bedeutung, abgesehen von allgemeinen Feuergefechten. Unsere Artillerie zwang drei Transportschiffe, die sich bei Lemini Uman befanden, sich zu entfernen. Bei Seddul Bahr zerstörten wir feindliche Bombenwerfer. Auf dem linken Flügel brachten wir eine Mine zur Explosion, die einen feindlichen Annäherungsgraben zerstörte. Sonst nichts Neues.

London, 11. Nov. WTB. Die Times melden aus Athen vom 8. November: Das serbische Hauptquartier ist nach Rajfska, nordwestlich Novibazar, verlegt worden.

Frankfurt a. M., 12. Nov. (Tel.) Die Frankf. Ztg. meldet aus Lugano: Die bevorstehende Landung der

Ententetruppen in St. Quaranta (Albanien) und ihr Vormarsch über Goriha nach Monastir wird nunmehr durch ein Telegramm Magrins aus Saloniki im „Secolo“ bestätigt. Die Straße sei bereits durch englische und franz. Offiziere besetzt und für gut befunden worden. Magrini fügt hinzu, daß wahrscheinlich auch italienische Truppen diesen Weg ziehen werden. Die ganze Ernte des Moravatoles, der fruchtbarsten serbischen Provinz, sei jedoch in die Hände der Deutschen gefallen, sodas die Ernährung der serbischen Flüchtlinge Sorgen erregt. Das serbische Heer zieht sich (nach Magrini) wahrscheinlich über Monastir nach Durazzo und Statari zurück. Es wird sehr erwogen, die österreichischen Gefangenen nach Italien zu schicken. Die Bulgaren nahmen eine von einer belgischen Gesellschaft betriebene Kupfermine bei Borski in Besitz. Der serbische Finanzminister Patschu ist auf der Flucht von Nisch nach Kraljevo am 25. Oktober in Brnjaka-Banja gestorben. Patschu hatte die belgische Abwesenheit das historische österreichische Ultimatum im Juli 1914 in Campagna genommen. (R. A.)

Köln, 12. Nov. (Tel.) Nach der Köln. Z. meldet

der Secolo von der serbischen Grenze: Der Kriegsrat habe sich in Anwesenheit der Militärattachés des Viererbandes zum Rückzug entschlossen, um den Rest der serbischen Armee nach Statari oder Durazzo zu retten. Die Kunde von der Einnahme von Nisch habe unter den serbischen Flüchtlingen wahre Verzweiflung erzeugt. (Neues T.)

Frankfurt a. M. 12. Nov. (Tel.) Die Frk. Z. meldet aus Genf: Wie die Lyoner Progres aus Athen meldet, bekräftigt es sich, daß die griechische Regierung die Auflösung der Kammer beschlossen habe. Die Wahlen wurden auf 19. Dezbr. festgesetzt. (Neues Tgl.)

Konkurs-Eröffnung.

R. Amtsgericht Ludwigsburg. Nachsch des am 13. Mai 1915 verstorbenen Bäckers Christian Schlegel in Ludwigsburg. R. Amtsgericht Speichingen. Nachsch des am 13. August 1914 verstorbenen Hermann Schuler, gewesenen Bauunternehmers in Goshelm.

Wutwahl. Wetter am Samstag und Sonntag.
Viel Regen, in Höhenlagen Schnee.

Für die Schriftleitung verantwortlich: R. Tschorn. — Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Rud. Zaiser), Nagold

Bekanntmachung des stv. Generalkommandos XIII. R. W. Armeekorps

Das Verbot des Betriebs der Versicherung gegen Schäden durch feindliche Luftfahrzeuge vom 7. August ds. Js. (Staatsanzeiger vom 11. Aug. ds. Js. wird dahin abgeändert:

Solche Versicherungen dürfen nur nach folgenden Grundsätzen zum Gegenstand des Geschäftsbetriebs und der Verhandlungen und des Abschlusses gemacht werden:

1) Jede Frage und die Einforderung von Skizzen hinsichtlich der Lage des zu versichernden Risikos zu Einrichtungen, die den Zwecken der Landesverteidigung dienen, ist zu unterlassen, ebenso

2) jede Betätigung durch Drucklochen, Inserate, Auffuchen durch Agenten usw.; es darf nur mit den Personen über den Abschluß von Versicherungen verhandelt werden, die dieserhalb an die Gesellschaften herantreten.

Bei Verhandlungen über Versicherung von Personen gegen Unfälle durch Luftfahrzeugangriffe im besonderen dürfen Fragen an den Versicherungsnehmer, ob er in seiner beruflichen Eigenschaft mit durch Luftangriffe besonders gefährdeten Betrieben, z. B. Munitionsfabriken, Waffenfabriken oder militärischen Einrichtungen, wie Luftschiffhallen, Flugzeugwerften, Truppenübungsplätzen usw., in Verbindung komme, nur einfach mit „ja“ oder mit „nein“ beantwortet werden; auch die betreffenden Betriebe selbst dürfen bei der Frage nicht näher bezeichnet werden.

Zumiderhandlungen werden nach § 9 Buchstabe b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 bestraft.

Stuttgart, 8. November 1915.

Der stellv. kommandierende General v. Marchtaler.

Oberamtsstadt Nagold.

Aufforderung.

Die Wasserabnehmer werden ersucht, das bei geschlossenem Hahnen wahrzunehmende Geräusch, welches letzteres auf einen Defekt in der Leitung schließen läßt, dem Stadtbauamt unverzüglich anzuzeigen.

Hierzu wird bemerkt, daß zufolge des Beschlusses der Gemeindevorstände vom 27. Januar 1909 die außerhalb der Gebäude defekt gemordenen Hauswasserleitungen auf Kosten der Wasserwerksverwaltung repariert werden.

Nagold, den 11. November 1915.

Städt. Wasserwerk.

Häuslicher Ratgeber

Hermann Hilger Verlag Berlin W 9



Die wertvolle Sicherheit stellt sich allen da, die ihre Häuser dem Brandgefahr aussetzen. Hilfer, die besten Mittel zur Abwehr des Brandes, die besten Mittel zur Bekämpfung des Brandes, die besten Mittel zur Bekämpfung des Brandes.

Geschäftsbücher

empfiehlt G. W. Zaiser.

20—25 tüchtige Möbelschreiner
auf feine Möbel bei gutem Verdienst dauernd gesucht.
Möbelfabrik Schmid, Alm a. D.

Gewerbeverein Nagold.

Außerordentliche Mitgliederversammlung

am Samstag, den 13. ds. Mts., von abends 8 1/2 Uhr an im Gasthof zur Traube.

- Tagesordnung:
1. Handwerkammerwahl,
2. Sonstiges.
Hierzu ergeht freundliche Einladung.
Der Ausschuss.



Die Stimme
bleibt stets kräftig und wohlklingend, wenn sie durch Wobner-Tabletten gepflegt wird. Seit hundert Jahren beliebt zur wirksamen Erhaltung der Stimmbänder.
In allen Apotheken und Drogerien W. 1.—
Wobner-Tabletten

Emmingen.
Ein zum erstenmal 15 Wochen fruchtbares
Mutter-Schwein
verkauft
Ernst Weitbrecht, Landwirt.
Untertalheim.
Sehe einen 1 1/2-jährigen schönen
Stier
dem Verkaufe aus.
Waldfühl Müller.

Walldorf, den 12. Nov. 1915.
Todesanzeige.
Eifersüchtig geben wir teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, unvergeßlicher, treuer Sohn und Bruder
Konrad Walz,
im Füsilier-Regiment Nr. 122,
am 22. Oktober im Alter von 23 Jahren im Feindesland den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Konrad Walz, Gemeindepfleger.
Trauergottesdienst am nächsten Sonntagnachtsmittag 1/2 3 Uhr.

Beste, hochinteressante und bewährte Zeitschrift für Haus und Familie:
Das Buch für Alle,
Illustrierte Chronik der Gegenwart.
Wirkungsvoller und spannender Unterhaltungstoff. Reiches Bilderschmuck. Kriegsberichte mit zahlreichen Kriegsbildern. Wissenschaftliches und Praktisches für Haus und Familie.
Alle 14 Tage ein Heft zum Preise von nur 30 s.
Bestellungen nimmt entgegen
G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.
Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart, Berlin, Leipzig

Zum Verkauf an unsere tapferen Feldgrauen empfehle:
in verschiedenen Packungen und Größen, alles in nur bester Qualität u. zu äußerststen Preisen:
Kognak, Rum, Arrak, Kirschwasser, Eierkognak, Cherry-Brandy, Pfefferminz-Bergamott, Kakaolikör, echt Boonekamp, Feilner's Kräuterlikör.
Alles auch offen zum Nachfüllen.
Südweine, in verschied., vorz., vielbeg. Sorten, offen und in Feldpackung.
Konserven, Marmelad., Schokoladen, in vielen Qualitäten u. Preislagen.
Husten- und Erfrischungsbonbons.
Als Dauergebäck:
Kaiserkuchen, Keks-Kleingebäck-Waffeln.
Zigarren, Zigaretten in großer Auswahl.
Hch. Lang,
Conditor u. Café, Nagold.

Kriegskarten bei G. W. Zaiser, Nagold.
Kleine Anzeigen
Ankäufe
Verkäufe
Vermietungen
Mietgesuche
haben im
Gesellschafter
Verloren
Gefunden
Geldmarkt
Stellengesuche
Stellenangebote
größt. Erfolg

